

GEGEN DIE TRUPPENERHÖHUNG IN AFGHANISTAN

Dem Frieden eine Chance – Truppen raus aus Afghanistan!

Zu Beginn der Winterspiele hatten die Vereinten Nationen zur traditionellen „olympischen Waffenruhe“ aufgerufen. Für die afghanische Bevölkerung galt sie nicht: Parallel zur Eröffnungsfeier starteten US-Truppen eine neue Militäroffensive. Noch gewaltiger als die Dutzende zuvor, trieb sie bereits Tausende Familien in die Flucht. Die USA und NATO wollen rasch weitere 40.000 KämpferInnen an die afghanische Front schicken. In Kürze soll der Bundestag daher die Entsendung weiterer 850 Bundeswehrsoldaten abnicken.

Jahr für Jahr nehmen die Kämpfe und die Opferzahlen massiv zu. Die Entsendung weiterer Truppen bedeutet daher vor allem eines: noch mehr Krieg und noch mehr Tote.

Auch wenn uns das immer suggeriert wird: Die Truppen der NATO sind keine Entwicklungshelfer in Uniform. Sie sind dort, um mit Gewalt ein prowestliches Regime zu durchzusetzen. Auch die Bundeswehr tötet dafür am Hindukusch.

Die mörderische Realität dieses Krieges wurde der deutschen Öffentlichkeit im September letzten Jahres drastisch vor Augen geführt, als durch die von Oberst Klein angeordnete Bombardierung zweier Tanklastzüge über 140 Afghanen massakriert wurden.

Selbst aus den Stäben der Nato-Armeen mehren sich die Stimmen, dass der Krieg nicht zu gewinnen ist. Doch wie vor 30 Jahren in Vietnam will man mit aller Gewalt das Blatt noch wenden, indem man durch zusätzliche Truppen den Krieg weiter eskaliert.

Daran ändert auch die Erhöhung der Mittel für zivile Aufbauprojekte und der Zahl der Polizeiausbilder nicht viel:

Die Hilfsprojekte sollen, wie „Entwicklungsminister“ Dirk Niebel deutlich machte, im Rahmen der „zivil-militärischen Zusammenarbeit“ die Besatzungspolitik der Bundeswehr flankieren. Und mit der Ausbildung und Ausrüstung afghanischer Repressionskräfte wird nur das Bündnis aus Warlords und Exilafghanen, das die Regierung stellt, im Kampf gegen den Rest der Bevölkerung gestärkt.

Nachdem US-Präsident Obama 2009 seine Truppen verdoppelte, sind heute schon über 100.000 ausländische Soldaten und Soldatinnen am Hindukusch. Die Menschen in Afghanistan fühlen sich dadurch nicht befreit, sondern besetzt und unterstützen zunehmend



den bewaffneten Widerstand. Selbst in der anfänglich so ruhigen, von der Bundeswehr kontrollierten Provinz Kundus herrscht nun offener Krieg. Die Besatzungstruppen sind das Hauptproblem im Land und keineswegs die Lösung. Erst ihr Abzug macht den Weg frei für zivile Lösungen der Konflikte und ermöglicht humanitären Hilfsorganisationen zu arbeiten, ohne in den Krieg hineingezogen zu werden. Mit der Mehrheit der Bevölkerung sagen wir daher **Nein zu mehr Truppen, mehr Krieg und mehr Toten. Wir sagen Nein dazu, dass gegen unseren Willen weitere Milliarden für den Krieg ausgegeben werden.** – Afghanistan braucht zivilen Aufbau, kein Geld für den Krieg.

Wir rufen dazu, sich am 20. Februar an den bundesweiten Protesten gegen den Krieg zu beteiligen.

- **Sofortige Einstellung der Luftangriffe in Afghanistan und Pakistan**
- **Rascher Rückzug aller Nato-Truppen**
- **Bundeswehr raus aus Afghanistan – sofort!**
- **Die Entscheidung über die Zukunft Afghanistans den Afghanen überlassen**

Kundgebung: Sa. 20. Feb. 2010 – 14.00 Uhr | Hauptstraße/St. Annagasse

Heidelberger Forum gegen Militarismus und Krieg • www.antikriegsforum-heidelberg.de
Spenden bitte auf das Konto 908 18 28 bei der Sparkasse Heidelberg (BLZ 672 500 20)